

Die Berzava.

Resicza-Bogsáner Wochenblatt.

Motto: Fleiß vereint mit Ausdauer
Machen keine Früchte sauer.

Pränumerationspreise: Die „Berzava“ erscheint jeden Sonntag und kostet mit freier Postverendung oder Zustellung in's Haus: Ganzjährig fl. 4.80, — Halbjährig fl. 2.40, — Vierteljährig fl. 1.20. — Einzelne Nummern 10 kr. Man pränumeriert am einfachsten mittels Postanweisung bei der Administration der „Berzava“.

Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung. — Manuscripte werden nicht zurückgestellt.

Inserate werden nur gegen Vorauszahlung in allen Landes Sprachen angenommen. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung kostet 5 kr., bei mehrmaliger Einschaltung 4 kr. — Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 kr. — Offener Sprechsaal und Eingekendet die Zeile 10 kr.

Interate übernehmen in Wien die Annoncen-Expeditionen: Rudolf Wasse, Dofentlein & Bogler (Eto Wase), Alois Capelle, M. Dales Nachf., Max Augenthaler & Em. Fekner, Heinrich Schalek, J. Danneberg. — In Budapest A. B. Goldberger.

Unsere Adresse: „Die Berzava“ bitten wir stets genau anzuführen.

Geschäftsbericht der österreichischen ungarischen Staatseisenbahn-Gesellschaft.

Der am 20. d. M. zur Mittheilung gelangte Geschäftsbericht der österr.-ung. Staatseisenbahn-Gesellschaft bezieht die Betriebsergebnisse der Gesellschaftlichen Linien im Jahre 1898 im Vergleich mit jenen des Vorjahres als befriedigende. Die Einnahmen übertrafen nicht nur jene des Jahres 1897, sondern auch jene des günstigen Jahres 1896 und sind überhaupt die höchsten, welche das österreichische Netz bisher aufzuweisen hatte. Wenn dessen ungeachtet das Reinertragsverhältnis, obwohl es gegen das Vorjahr eine nennenswerthe Steigerung ausweist, gegen dasjenige von 1896 noch zurückbleibt, so liegt die Ursache in dem seither eingetretenen unverhältnismäßigen Anwachsen der Personalkosten und der Ausgaben aus dem Titel der socialpolitischen Gesetzgebung und der öffentlichen Abgaben.

Die Betriebseinnahmen beliefen sich im Jahre 1898 auf 55.66 Millionen Kronen (— 234 Millionen Kronen), die Betriebsausgaben, exclusive der öffentlichen Abgaben und Dotationen, auf 24.61 Millionen Kronen (— 526,329 Kronen), der Betriebsüberschuss auf 32.04 Millionen Kronen (— 1.81 Millionen Kronen). Der Betriebsefficient ist von 44.34 auf 43.44 Percent gestiegen. Zu dem befriedigenden Ergebnisse haben alle Zweige des Transportdienstes beigetragen. Die Einnahmen aus dem Personenverkehr, welche 21.57 Percent der Gesamteinnahmen ausmachen sind um 563,323 Kronen oder um 4.83 Percent höher als im Vorjahr. Die Einnahmen aus dem Gepäcktransporte haben um 12,626 Kronen oder um 2.1 Percent zugenommen. Zu diesem günstigen Resultate hat die sehr ergiebige Obsternte in vielen Gegenden

Österreichs und die weitere Entwicklung des Approximationsverkehrs nach den großen Städten beigetragen. Die Einnahmen aus dem Frachtenverkehr waren um 1.491,256 Kronen oder um 3.79 Percent größer, während die Transportmenge der Frachten um 288,867 Tonnen oder um 3.11 Percent zugenommen hat. Zu einer ganz unerwarteten Enttäuschung haben, wie der Bericht ausführt, die Hoffnungen Veranlassung gegeben, welche an den guten Ausfall der ungarischen Ernte geknüpft worden waren. Der Getreideverkehr, welcher schon im Jahre 1897 gegen 1896 einen Ausfall von 183,138 Tonnen ergeben hatte, ist nämlich um weitere 13,751 Tonnen zurückgegangen. Der Getreideverkehr aus Ungarn hat eine Verminderung von 40,181 Tonnen erfahren. Die eigentlichen Betriebsausgaben weisen eine Steigerung von 526,329 Kronen oder 2.18 Percent aus. Den weitaus größten Antheil an den erhöhten Betriebsausgaben haben auch in dem letzten Jahre die Personalkosten, woraus sich auch erklärt, daß von der Gesamtmehrausgabe von 526,329 Kronen auf den Verkehrsdienst allein in Folge der großen Anzahl der im Jahr- und Stationsdienste verwendeten Bediensteten 310,347 Kronen entfallen. Eine sehr erhebliche Erhöhung gegen das Vorjahr haben die „sonstigen“ nicht zu den eigentlichen Betriebsausgaben im engeren Sinne gehörigen Ausgaben erfahren, im Ganzen um 389,341 Kronen oder 6.19 Percent. Diese Erhöhung hat ihren Grund in den neuen Steuergesetzen und, wie es im Berichte heißt, in den maßlos wachsenden Anforderungen, welche aus dem Titel der Unfallversicherung an die Verwaltung gestellt werden. Die Erwerbsteuer hat um 267,781 Kronen zugenommen, und die Beitragleistung des österreichischen Netzes an die berufsgenossenschaftliche Unfall-

versicherungsanstalt hat das Betriebsjahr mit 524,004 Kronen, das ist mit 146,072 Kronen mehr, oder 38.65 Percent mehr belastet als im Vorjahre. Der Reinertrag des gesellschaftlichen Netzes bezieht sich ohne Rücksicht auf den Garantiezuschuß für das Ergänzungsnetz mit 25,370,987 Kronen gegen 23,945,634 Kronen im Jahre 1897 und ist somit um 1,425,353 Kronen, oder um 5.95 Percent größer als im Vorjahre. Der für das Jahr 1898 angeprochene Garantiezuschuß beträgt 1,284,069 Kronen. Was die Berg- und Hüttenwerke und Domänen anbelangt, wird der Fuchwerth derselben für Ende 1898 in Österreich mit 12.22 Millionen Kronen, für Ungarn mit 36.85 Millionen Kronen angegeben, der Werth der vorräthigen Betriebsmaterialien und Produkte mit 2.29 Millionen Kronen (— 573,934 Kronen gegen 1897 beziehungsweise 12.85 Millionen Kronen (— 2.27 Millionen Kronen); die Summe des in den Berg- und Hüttenwerke und Domänen im Ganzen verwendeten Kapitals wird mit 64.23 Mill. Kronen ausgewiesen. Die Kohlenwerke in Brandeisel ergaben einen Reinertrag von 222,135 Kronen (— 140,945 Kronen), die Wiener Maschinenfabrik 988,105 Kronen (— 99,122 Kronen); zusammen 1.21 Millionen Kronen, wovon jedoch an allgemeinen Unkosten 627,012 Kronen in Abzug kommen, so daß 583,229 Kronen erübrigen (— 145,662 Kronen). Der Reinertrag der Bergwerke und Domänen in Ungarn beläuft sich auf 1.55 Mill. Kronen (— 602,222 Kronen). Die außerordentlichen Ausgaben, welche das Betriebsergebnis infolge der Grubentatastrophen im Jahre 1897 stark beeinträchtigten, haben das Jahr 1898 schon in weit geringerem Maße belastet; weiters gestattete die anhaltend gute Conjectur eine abermalige Erhöhung der Production, wodurch sich

Fenilleton.

Ein Einbrecher.

Von L. Friedrich.

Es war gegen halb vier an einem trüben Jannartag. Käthe Brunner saß in ihrem lauschigen kleinen Salon. Plötzlich sprang sie auf, sich furchtsam und wie erschreckt nach allen Seiten umsehend. Dann schellte sie heftig. „Bringen Sie schnell die Lampe und lassen Sie alle Jalousien herunter, Mina“, gebot sie dem eintretenden Mädchen. „Nest schon, gnädige Frau? Es ist ja erst halb vier!“ Thut nichts. Ich will, sobald die Dämmerung anbricht, alle Thüren fest verriegeln und alle Jalousien heruntergelassen wissen. Mein Gott — was ist das?“ Setzte sie ängstlich hinzu. „Der Herr hat eben die Hausthüre aufgeschlossen“, sagte das Mädchen verwundert. „Sie fürchten sich wohl?“ Als Robert Brunner ins Zimmer trat, begrüßte er seine junge Frau mit großer Zärtlichkeit. Sie entzog sich seinen Umarmungen jedoch sehr bald, indem sie ungeduldig ansprach: „Laß das jetzt, Robert. Ich habe heute keine Lust zu solchen Unsinn!“ „Unsin?“ fragte der junge Mann vorwurfsvoll. „Aber, Schatz, ich habe Dich doch heute noch garnicht gesehen.“ „Ach, Robert, sei nicht ungeschick. Ich meinte es nicht böse“, lenkte die junge Frau ein, ich danke Gott, daß Du da bist. Und Du mußt mir heute versprechen, Robert, nie wieder des Nachts ausbleiben.“ „Aber Kind, mein Geschäft verlangt, daß ich ab und zu eine kleine Reise mache. Ich habe Dir das auch gesagt, als

wir uns heiratheten. Und heute Nacht ist es zum ersten Mal gewesen.“ „Ich weiß“, murrte er sie ihn. „Aber Robert, etwas Großartiges geschieht — denke Dir nur — gestern Nacht wurde beim Kommerzienrath Gerhardt eingebrochen.“ „Ah! Was Du sagst! Hat man die Einbrecher erwischt?“ „Nein. Frau Gerhardt's sämtliche Schmucksachen sind gestohlen; sie sollen einen Werth von hunderttausend Mark haben.“ „Sei doch nicht so erregt, Käthe, sagte der junge Gatte besänftigend. „Der Vorfall ist ja sehr unangenehm für Gerhardt's, aber was geht es uns schließlich an?“ „Mein Gott, Robert, begreiffst Du denn das nicht? Wenn so raffinierte Einbrecher in unserer Umgebung ihr Wesen treiben — und wir haben die Villanten hier im Hause, die ich von der Großmutter erbt? Tragen kann ich sie nicht, weil sie so abscheulich altmüddisch sind; verlaufen darf ich sie nicht, weil sie in meiner Familie weiter vererbt werden sollen. Ach, ich wünschte, Du deputirtest sie in der Bank, Robert.“ „Der junge Mann legte liebevoll den Arm um sein junges Weib und sagte es zärtlich. „Morgen schaffe ich die Schmucksachen fort, Schatz, damit Du Dich nicht mehr zu ängstigen brauchst.“ „Wie gut Du bist, Robert“, sagte Käthe, ihn herzlich küßend. „Ich danke Dir.“ An diesem Abend war etel Glück und Sonnenschein in der kleinen Villa, die in einem Vorort nahe der Hauptstadt lag und welche das junge Ehepaar als alleinige Mieter bewohnte. Doch am nächsten Morgen zog schon wieder ein kleines

Gewitter an dem ehelichen Horizont auf. Robert fand nämlich unter seiner Morgenpost einen Brief, der eine sofortige Reise dringend notwendig machte. Als er Käthe dies mittheilte und hinzufügte, daß er die Nacht nicht zu Hause sein werde, machte sie ihm eine heftige Szene, warf ihm Viehlosigkeit, Gleichgültigkeit und Vernachlässigung vor und wollte seinen, mit eudoter rührender Geduld vorgebrachten Beschwichtigungen durchaus kein Gehör schenken. Endlich gab sie nach. Er mußte ihr jedoch fest versprechen in der Nacht zurückzukehren, was er schließlich auch that. Er wollte also um halb drei wieder bei ihr sein, obgleich ihm dies Arrangement sehr ungeliegt war. Als Robert fort war, ging Käthe unruhig in ihrer Wohnung auf und ab. Ihr war so schwer zu Muthe; wie eine Ahnung kommenden Unheils lag es auf ihrer Seele. Und zum erstenmale seit ihrer jungen Ehe fragte sie sich, ob sie nicht einen Irrthum begangen habe, als sie Robert heirathete. Sie wußte eigentlich sehr wenig von ihm. Aber er war so rührend gut zu ihr gewesen, als ihr Vater auf der Rückreise von Amerika so plötzlich starb. Was hätte sie thun sollen ohne Roberts Rath und Beistand? Er hatte sich ihrer angenommen, ihre ganze Angelegenheit geordnet, denn sie stand ja nun mitterfeindlich in der Welt und besaß weder Verwandte noch Freunde in Deutschland. Und jetzt — jetzt kam sein Geschäft stets in erster Linie — dann erst kam sie. Früher war das anders gewesen. Da hatte er ihr seine ganze Zeit gewidmet. Um 10 Uhr Abends waren alle Thüren in der kleinen Villa verriegelt und verriegelt; nur an der Hausthür war der Riegel nicht vorgezogen, weil man den Herrn des Hauses in der Nacht erwartete. Dann ging Käthe, begleitet von den

men

hemittel
eine Haar, dan-
echt, natürlich
am und blond
Stunden, abso-
schädlich.
en fl. 2:50

egely's
nwasser.
haarboden von
befördert den
überraschen-
1 fl. fl. — 80.

PEST
os-Gasse 4.

ten

ingen

tract

packung in

etroffenen

tract

en“.

ipzig.

zündungen, Wunden
therem Erfolge ange-
lichstockung und Ver-
bei dem Entwöhnen des
chwären, Eiterpusteln,
wären, beim sogenann-
an der Zehe; bei Ver-
Drüsen geschwülsten;
berbeine etc. die seit

Jussalbe

203-III

erzlos unter der küh-
der Salbe.

Per Post 6 kr. mehr.

us der
s alle
enste-
alle
ende

Badapest.

Arzen Adler in Prag,
Gasse Nr. 203.

ster in Reschiza.

der Reivertrag, ungeachtet der erhöhten allgemeinen Ausgaben infolge der Reorganisation des Dienstes und des vermehrten Erfordernisses für Beiträge zur Bundeslade, wesentlich besser stellt. Das gesammte Erträgnis der Berg- und Hüttenwerke und Domänen hat pro 1898 für die Werke und Fabriken in Oesterreich 583,229 Kronen, für die Berg- und Hüttenwerke und Domänen in Ungarn 1,549,147 Kronen, zusammen 2,132,376 Kronen betragen, was gegen 1897 eine Vermehrung von 456,560 Kronen bedeutet.

Wochen-Chronik.

Trohtlechnahme. Am Donnerstag den 1. Juni feiert die röm. kath. Kirche das Trohtlechnahmsfest und fündet der Umgang nur bei günstiger Witterung statt.

Personalnachricht. Generaldirektor Ministerialrath Dr. Ferdinand v. Förster ist am 20. d. M. in Begleitung einiger Herren Ministerialräthe in dienstlicher Angelegenheiten hier angelangt, und kehrte am 21. Nachmittags nach Linz und Dravicza und von dort nach Budapest.

Todesfall. Verstorben Samstag ist hier im 65. Lebensjahre die Ingenieurs Witwe Frau Auguste Fraas, nach kurzem Leiden selb. im Herrn entschlafen. Das Begräbnis fand Montag den 22. d. 5 Uhr Nachmittags unter zahlreicher Beteiligung seitens unserer Bevölkerung statt. Friede ihrer Asche!

Concert. Wie wir bereits in voriger Nummer erwähnten, arrangirt die Maschinenfabrik und Brückenbau Gruppe heute Nachmittags 3 Uhr in den Gartenkabinen des Hotel Central (Stojanowics) ein von der hiesigen Werkkapelle executirtes Concert mit freier Entrée.

Hotel-Nachricht. Unser strebsame Wirtin und Hotelier Herr Franz Klemenz, wird mit 1. Juni d. J. das innehabende Caffehaus auf eigene Rechnung Pachten, und wird von diesem Tage an Steinbrucher Hofbier und echte, gute Natur Weine zum Ausschank bringen. — Näheres im Inserat.

Generalversammlung. Der hiesige Bürgerverein hält Morgen, den 29. d. M. 3 Uhr Nachmittags seine diesjährige Generalversammlung ab, zu welchem die Mitgli. der ersucht werden recht zahlreich zu erscheinen.

Schützen Bericht. Bei der am Freitagmontag stattgefundenen Eröffnungsschießen beteiligten sich 7 Schützen, die insgesamt 925 Schüsse abgaben. Erzielt wurden 40 Blättchen und 233 Schwarzschüsse. Prämiiert wurden folgende Herren:

1. Peste Johann Schuster auf einen Treffer von 107 Theil.
2. „ Ernst Huber „ „ „ 149 „
3. „ Eduard Baumann „ „ „ 211 „
4. „ Josef Schüller „ „ „ 222 „
5. „ J. Hollschwänder „ „ „ 236 „

Kreiszettel wurde 2 kr. per Treffer gezahlt. — Das nächste Ladestehen findet am 4. Juni statt.

Die nächste Prüfung für Dampfmaschinenwärter und Dampfessel Heizer findet in Temesvar am 10. Juni 1. J. Vormittags 7 Uhr vor der hiezu bestimmten Prüfungscommission in den Vorständen der Maschinenwerkstätte der

f. u. Staats-Eisebahn Josefstadt statt. — Die Gesuche sind beim f. u. Staats-Bauamt in Temesvar einzureichen.

Neues Kohlenwerk in Krassó Szörény. Die Domänenverwaltung der f. l. priv. österr.-ung. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft hat in der Gemarkung der nächst Karansebes gelegenen Gemeinde Delinyest von der dortigen Grundherrin Frau v. Mandzshary einen mehrere hundert Joch umfassenden Komplex angekauft zu dem Zwecke, um das dort aufgefunden reiche Kohlenlager zu explozieren. Mit dem Abtaufen der Schachte wurde bereits begonnen und dürfte der Betrieb schon am 1. Juni d. J. beginnen. Das gewonnene Kohlenmaterial wird nach Mezősárvíz verfrachtet werden, vorerst mittelst Zehnwerke, später auf einer zu errichtenden Industriebahn. Generaldirektor Ministerialrath Herr Ferdinand v. Förster war vergangene Woche persönlich in Delinyest, um die letzten Dispositionen zu treffen.

Südung. Radwettkahren in Jugos. Der „Villám“-Radfahrerverein veranstaltet am 4. Juni 1899 auf seiner eigenen Rennbahn ein südung. Wettkahren, zu welchem die Temesvarer, Brader, Szegediner, Bocsereker, Karaniseber und Szabadker Rennfahrer ihr Erscheinen zugesagt haben. Die Trainirungen auf der neuhergerichteten Bahn haben bereits begonnen. Trainir-Karten für Nichtmitglieder des Vereines sind bei dem Vereinssekretär Hrn. Friedl erhältlich.

Eine wichtige Verordnung. Der Gesetzentwurf über die Gerichtsbarkeit der Kurie spricht bekanntlich aus, daß in Zukunft die Nichterichtung der Steuern kein Hindernis der Ausübung des Wahlrechtes bildet und zwar soll die Bestimmungen schon auf die in diesem Jahre hergestellten Wählerlisten Anwendung finden. Ministerpräsident Széll hat nun in dieser Angelegenheit an die Central-Ausschüsse der Municipien folgende Fiktularverordnung gerichtet: Behufs entsprechender Zustimmung der Konstitutions-Deputation fordere ich den Central-Ausschuß auf, jene im Uebrigen Wahlberechtigten, die als Steuerrückstände im Sinne des Alina 5 § 12 G. N. XXVIII: 1874 und im Sinne des § 1 G. N. VI: 1875 in die Wählerliste noch nicht aufgenommen werden können, aus wichtigen Ursachen derzeit auch in besonderen Listen einzutragen und die in den Konstitutionsbogen Rubriken erforderlichen Daten (der volle Name, Beschäftigung, Wohnort und Lebensalter und die Basis der Wahlberechtigung) beizufügen. Széll m. p.

Aus der südungarischen Schweiz. Erinnerungen und Heftigkeiten, vertritt sich ein sechs Druckbogen umfassendes Werk, welches soeben die Presse verlassen und im Buchhandel erschienen ist. Dasselbe schildert in einschmeichelnder, dem Verfasser Hrn. Friedrich Stoll, Gemeindevorstand in Steierdorf, Central-Ausschußmitglied des D. V. K. E. (Südung. Karpathenverein) eigenen herrlichen und gediegenen Schreibweise Ausflüge in die pittoreske, den österreichischen und schweizer Landschaften ebenbürtige, herrliche Gebirgsgegend Südungarns und hat den Zweck, die Aufmerksamkeit der in und ausländischen Touristenwelt auf dieselbe zu lenken, Krassó-Szörény's Feengarten, wie ihn der Verfasser in seiner Zusage an uns nenne, den engeren und weitesten Kreisen zu erschließen, dadurch die Liebe zum Vaterlande fester zu knüpfen, den Fremdenzug zu heben und so auch den Wohlstand der südungarischen, diese großartig schönen Berge und Thäler bewohnenden Bevölkerung zu fördern. Auf daß das Werk eben in der in- und ausländischen Touristenwelt Verbreitung finde, bediente sich

Einen Augenblick noch horchte sie, dann fiel sie wie ohnmächtig in die Kissen. Als sie wieder zu sich kam und die Augen aufschlug, bemerkte sie, wie sich die Thürklinge ganz langsam bewegte — Käthe's Herzschlag stockte — sie schloß die Augen —

So lag sie wohl eine Minute regungslos und fühlte, daß ein Mann neben ihrem Bette stand, sich schwer athmend zu ihr niederbeugte, wie um zu horchen, ob sie schlafte; doch einer Minute — Käthe dachte es eine Ewigkeit qualvollster Todesangst — trat der Eindringling zur Seite und an das im Dunkel liegende andere Ende des Zimmers, wo der kleine eiserne Geldschrank stand, in welchem ihr Mann sein ganzes Vermögen aufbewahrte. Dann vernahm Käthe das leise Klirren von Schlüsseln — ein leises Geräusch — die Thür des Geldschrankes knarrte und —

Da kam es wie eine Inspiration über Käthe. Ohne die Folgen ihres Beginnes zu überlegen, ohne daran zu denken, daß sie sich im Falle eines Einspruchs schlafend stellen und so retten wollte, ohne auf den Mann, der ihr den Rücken zutrend vor dem Schranke stand, auch nur einen einzigen Blick zu werfen, sprang sie aus dem Bett.

Als sie an dem Einbrecher vorbeistürzte, stieß dieser einen leisen Schrei aus und ließ einen blühenden Gegenstand zu Boden fallen. Doch ehe er Zeit fand, die Flicke zu fassen, hatte diese schon das nächste Zimmer erreicht, dessen Thür hinter sich zuschlagend und mit eiskalten, bebenden Fingern den Schlüssel im Schloß umgedreht. Dann riß sie mit wilder Hast das Fenster auf und schrie mit weithin gellender Stimme mehrmals um Hilfe.

Gleich darauf hörte sie ein schrilles Pfeifen, dann sah sie zwei Polizisten, die ebenfalls die eiserne Straße heraufkamen. „Was gibt's?“ fragten sie zum Fenster hinauf.

„Einbrecher!“ — stieß die junge Frau athemlos hervor.

der Herausgeber der deutschen, als einer Weltsprache. Nicht trockenem Styls, wie die gewöhnlichen „Wegweiser“ spricht daselbe an seine Leser, sondern es liegt Gemuth, Gefühl gepaart mit realem Wissen in diesen Schilderungen und wir können es nicht besser Jedermann empfehlen, als wenn wir sagen: Man lese es und wird gewiß befriedigt sein von diesen Zeilen, welche beredter sprechen, als manch' dickbändige Journalisten stercompen Genres. — Das in der Buchdruckerei Karl Wunder in Travicza hergestellte, nett ausgestattete Werk ist dortselbst, in der Buchhandlung B. Hofe und beim Verleger Hrn. Friedrich Stoll, Beide in Steierdorf um den geringen Preis von bloß 1 Krone, für Auswärtige gegen Einsendung von 55 kr. franco zugestellt zu haben.

Vom Eisernen Thor. Behufs rascherer und sicherer Abwicklung des Schiffsverkehrs im Eisernen Thor-Kanal läßt der Handelsminister mit Rücksicht auf die dortige bedeutende Stromgeschwindigkeit ein starkes Drahtseilschiff bauen, welches im Stande sein wird, auf einmal je zwei der größten Schlepper mit voller Ladung den Kanal hinauf zu befördern, während der stärkste Donau-Memorqueur nur einen Schlepper und meistens auch diesen nur mit einem Dampfer-Vorspan zu remorquieren vermag. Das Drahtseilschiff wird nach Muster ähnlicher auf der Höhe im Verkehr befindlicher Dampfer gebaut und ist derart konstruirt, das das sechs Kilometer lange 32 Millimeter dicke Drahtseil, dessen eines Ende am ungarisch-rumänischen Ufer befestigt ist, von der Schiffsmaschine auf eine 2 einhalb Meter im Durchmesser habende Trommel aufgerollt wird, und so das Schiff sammt den beladenen Schleppern aufwärts zieht. Dieses Schiff wird mit Benützung der neuesten Errungenschaften der einschlägigen Technik gebaut. Der Schiffkörper ist nahezu fertig, so daß der Stapellauf noch im Laufe dieses Monats erfolgen kann. Kürzlich fand sich Sektionsrath Bela Gonda mit dem mit der Kontrolle betrauten Oberinspektor Aurel Közsahagy und mit dem Oberinspektor Eduard Egan ein, um das Schiff in Augenschein zu nehmen.

Zur Erlernung der Buchdruckerei werden zwei Knaben aus gutem Hause mit den nöthigen Schulkenntnissen in unserer Buchdruckerei aufgenommen.

Warum hatte Eva keine Dienstboten? Eine Dame, an die mehrere Herren diese Frage stellten, beantwortete sie folgendermaßen: „Sie klagen, meine Herren, daß wir Frauen Sie und uns selbst nicht bedienen können, sondern Dienstboten nöthig haben. Sie fügen hinzu, daß Eva keine solche gehabt hätte. Wissen Sie, warum? Weil ihr Gatte Adam nie mit durchlöchernten Socken zu ihr kam, damit sie dieselben ausbessere, oder mit einem Hemd, dem mehrere Knöpfe fehlten, oder mit zerfetzten Handschuhen. Er packte nie im Straßenschnur herum, Zigaretten rauchend, und kam nicht mit Stiefeln nach Hause, die gepugt werden mußten. Er ließ nicht gähnen seine Zeitung, um immer wieder zu fragen, ob denn nicht bald das Essen auf dem Tisch erschiene. Er machte das Feuer an, grüßte die Kartoffeln aus der Erde, schälte sie — mit einem Wort, er that seine Pflicht! Er war zufrieden mit einem einzigen Gericht und brumnte nicht, wenn dasselbe angebraunt war. Er brauchte nicht immer eine reine Serviette, er begnügte sich mit einem Palmblatt, um sich den Mund abzuwischen. Er brachte niemals ein halbes Duzend Freunde zum Essen nach Hause, ohne seine Frau davon zu benachrichtigen. Er verbrachte nicht seine Abende in den Restaurants, während

„Wo — wo?“

„Im nächsten Zimmer eingeschlossen. „Mein Mann ist nicht zu Hause — retten Sie — helfen Sie!“

„Erst müssen wir doch ins Haus kommen. Oeffnen Sie!“

„Ich wage es nicht — ach mein Gott!“ stöhnte Käthe. Dann warfen Sie einen Schlüssel her, unter oder haben Sie eine Strickleiter —“

Käthe rang die Hände in namenloser Verzweiflung. Da kam ihr plötzlich ein Gedanke. Sie eilte an den Schrank, holte ihren Mantel heraus, in welchem ihr zweiter Hausschlüssel noch steckte und warf diesen zum Fenster hinunter. Dann hüllte sie sich in den Mantel und stützte sich auf einen Tisch. Sie fühlte sich dem Unzinken nahe.

Plötzlich vernahm sie wie an die Thür des Zimmers, in welchem der Einbrecher eingeschlossen war, heftig geklopft wurde. Dann ertönte eine heilere Stimme von drinnen

Anfangs vermochte sie vor Angst die Worte nicht zu verstehen. Da hörte sie feste Schritte die Treppe heraufkommen — die Polizisten näherten sich schnell. Das stößte ihr neuen Muth ein. Sie horchte

„Käthe, Käthe! Um Gottes Barmherzigkeit willen, mach' auf! Ich bin's ja, Robert!“

Mit einem jauchzenden Freuden schrei schloß sie die Thür auf und öffnete sie weit.

„Robert! Oh Robert!“ schloßte sie glücklich. „Wie kommst Du mir herein? Durch's Fenster? Wo ist er hin der — Einbrecher?“

Hier erstarb ihre Stimme in plötzlich erwachendem, jähem Entsetzen. Das Fenster war geschlossen — das Zimmer leer — und ihr Gatte stand bebend an allen Gliedern darin, kalter Schweiß tropfte von seiner Stirn und bedeckte sein leichenblaßes, verstörtes Gesicht. Ueber die Stiefel hatte Ro-

... als einer Weltprache. ... "Beweißer" spricht ... liegt Gemüth, Gefühl ge ... Schilderungen und wir ... empfehlen, als wenn wir ... wußt befriedigt sein von diesen ... als manch' dickbändige Po ... Das in der Buchdruckerei ... netz ausgestattete Werk ... B. Hofe und beim Ver ... in Steierdorf um den ge ... für Auswärtige gegen Ein ... stellt zu haben.

... rächerer und sicherer ... Eisenen Thor-Kanal läßt ... auf die dortige bedeutende ... Drahtschiff bauen, welches ... je zwei der größten Schlep ... hinauf zu befördern, wäh ... nur einen Schlepper und ... Dampf-Vorspan zu re ... schiff wird nach Wuster ... fahr befähigter Dampf ... das sechs Kilometer lange ... dessen Ende am ungar ... st, von der Schiffsmaschine ... Durchmesser habende Trommel ... schiff sammt den betradene ... Schiff wird mit Benützung ... einschlägigen Technik ge ... zu fertig, so daß der Stapel ... als erfolgen kann. Kürzlich ... uida mit dem mit der Kon ... rel Köszabegy und mit dem ... um das Schiff in Augen ...

... druckerei werden zwei Kna ... dthigen Schulfenntnissen in ... en.

Dienstboten? Eine Dame, ... ge stellen, beantwortete sie ... keine Herren, daß wir Frauen ... n kommen, sondern Dienstboten ... daß Eva keine solche gehabt ... ihr Gatte Adam nie mit ... n, damit sie dieselben aus ... dem mehrere Knöpfe fehlten. ... Er patzte nie im Strofen ... nd, und kam nicht mit Stiefeln ... mußten. Er ließ nicht gähnen ... zu fragen, ob denn nicht ... schiene. Er machte das Feuer ... Erde, schälte sie — mit einem ... war zufrieden mit einem ein ... ht, wenn dasselbe angebraut ... ne reine Serviette, er begnügte ... sich den Mund abzuwischen. ... Duzend Freunde zum Essen ... davon zu benachrichtigen. Er ... den Restaurants, während

... gehtossen. „Mein Mann ist ... — helfen Sie!“

... ins Haus kommen. Dessun ... ch mein Gott!“ stöhnte Käthe. ... Schlüssel herunter oder haben

... namentofer Verzweiflung. Da ... Sie eilte an dem Schranke, ... welchem ihr zweiter Haus ... diesen zum Fenster hinter ... en Mantel und stützte sich auf ... Linien nahe.

... an die Thür des Zimmers, ... schlossen war, heftig geklopft ... Stimme von drinnen

... r Angst die Worte nicht zu ... ritte die Treppe herankommen ... schnell. Das stößte ihr neuen

... s Warmherzigkeit willen, mach' ... endenschrei schloß sie die Thür

... schloß sie glücklich. „Wie ... s Fenster? Wo ist er hin der

... in plötzlich erwachendem, jä ... r geschossen — das Zimmer ... bend an allen Stiefern darin, ... er Stirn und bedeckte sein

... Weber die Stiefel hatte No-

Eva daheim den kleinen Kain in den Schlaf wiegte. Er glaubte nicht — er nicht — daß seine Frau nur einzig und allein darum erschaffen wäre, um ihn zu bedienen, und er half Eva, so viel in seiner Macht stand. Das sind die Gründe, meine Herren, weshalb Eva keine Dienstboten hatte“

Die Zigeuner Virtuosen scheinen einen eigenen Zauber auf das zarte Geschlecht auszuüben. Die Welt hat wohl kaum die Abenteuer Nigo's vergessen, und schon meldet man aus Newyork, daß ein anderer Zigeunerspieler mit Zigeuner-namen Namens Bescha durch ein dortiges Gericht zu sechs Jahren Gefängniß wegen hochgradiger Polygamie verurtheilt worden ist. Bescha, der erst achtundzwanzig Jahre alt ist, hat es fertig gebracht, einundzwanzig Frauen zu ehelichen. Er hat Frauen in Ungarn, der Türkei, in Serbien, in Algier, Spanien, Frankreich und verschiedenen Städten der Vereinigten Staaten zu Newyork heirathete er sechs Frauen im Zeitraume eines Jahres.

Schwerhörigkeit. Eine reiche Dame, welche durch Dr. Nicholson's künstliche Ohrentrommeln von Schwerhörigkeit und Ohrenjauchen geheilt worden ist, hat seinem Institute ein Geschenk von 20,000 Mark übermacht, damit solche taube und schwerhörige Personen, welche nicht die Mittel besitzen, sich die Ohrentrommeln zu verschaffen, dieselben unlosig erhalten können. Briefe wolle man adressiren: — Das Institut B. B. Nicholson, „Lougocott“, Gunnersbury, London, W., England.

Die Frühjahrszeit rückt in's Land und gleichzeitig damit die Sorge um Frühjahrskleider. Gleich wie sich die Erde um diese Zeit in frisches Grün hüllt, so hat auch der Mensch das Bedürfnis sich neu zu kleiden; ja, wenn nur das liebe Geld nicht wäre! Es ist aber nicht so arg, man verhalte nur, und lasse sich von dem Reichberger Tuchfabrikanten Franz Schward Schöne Muster kommen und man wird staunen über die Billigkeit und Güte der Stoffe. Jedem Exemplare dieser Nummer ist eine Correspondenzkarte beigelegt, die man bei Bedarf gütigst ausfüllen und absenden möge

Jeder Gärtner und Gartenfreund weiß, welche Mühe und Sorge es macht, seine Kulturen, Obst, Gemüse, Blumen, Rosen, vor dem verderblichen Heere der Schädlinge, pflanzlichen und thierischen, zu schützen. In vortheilhaften, farbigen illustrierten Büchern hat sich schon früher der berühmte Gelehrte Freiherr von Schilling als ein gründlicher Kenner aller dieser Schmarotzer und ihrer Bekämpfung erwiesen: jetzt ist es ihm nun auch gelungen nach langen Mühen und sorgfältigen Versuchen ein Mittel zu finden, das bestimmt ist, die Schädlinge zu bekämpfen ohne den Pflanzen zu schaden. In der neu erschienenen Nummer des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau wird ausführlich über das neue Schmarotzer-Bekämpfungsmittel, das Freiherr von Schilling „Halali“ genannt hat, und dessen Herstellung patentamtlich geschützt ist, berichtet. Das Mittel löst auf einem neuen Wege die schwierige Frage, ohne Weiteres Petroleum mit Wasser zu verdünnen, und zwar gehen beide eine so innige Verbindung ein, daß sie nicht wieder zu trennen sind. Das Mittel „Halali“ ist nach den bisher damit angestellten Versuchen außerordentlich vielversprechend. Es dient besonders zur Vertilgung der lästigen Blattläuse, Mücken, rothen Spinne, Milben, Kämpen, Schnecken, Käufe, — auch der in diesem Jahre so vielfach verheerend auftretenden Blattlaus sowie der Schimmelpilze. — Die Nummer des praktischen Ratgebers, in der das Mittel „Halali“ zuerst beschrieben wird, wird auf Wunsch kostenlos von dem Geschäftsamt des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. D. zugesandt

... bert große, Dicke Hitzschuhe gezogen und auf dem Boden umhergestreut, im Mondlicht glühend, lagen verschiedene silberne Gegenstände, die sie nicht kannte. — — —

... Sprachlos mit vor Entsetzen weitgeöffneten Augen, starrte Käthe auf ihren Gatten.

... „Was hast Du gethan, Käthe?“ rief er heiser. „Schnell verbirg mich —“

... Aber Käthe war keines Gedankens, geschweige denn einer Handlung fähig. Wie zu Stein erstarrt blickte sie ihn an — da erhob er in wilder Wuth den Arm — aber der Schlag fiel nicht, der zuerst eintretende Polizist faßte Roberts Arm mit derbem Griff und hielt ihn wie ein Schraubstock fest. Im nächsten Moment waren ihm die Handschellen angelegt. Inzwischen hatte der andere Polizist seine Laterne emporgehalten und ihre Strahlen auf Robert fallen lassen.

... „Ah!“ entfuhr es beiden Polizisten. „Wir kennen uns — nicht? Wenn wir uns den Bart rasiren lassen, dann wird's wohl stimmen. Sie haben uns da eine kostbare Beute eingefangen helfen, gnädige Frau. Der da ist einer der „schwersten Jungen“ und wird schon seit undenklicher Zeit von der Polizei gesucht. Er hat zwanzig schwere Diebstähle und Einbrüche auf dem Kerbholz. Seine letzte Pechthat war der Einbruch beim Kommerzierrath Gerhardt. Man kennt ihn an seiner Arbeit. Und was er hier gesucht hat —“

... Käthe fiel mit tiefem Stöhnen bestimmungslos zu Boden. „Schnell, Ihr Mädchen, seht nach Eurer Herrin“, gebot der Polizist den beiden Dienstboten, die mit allen Zeichen namenloser Bestürzung und größten Entsetzen auf den Gefesselten blickten. „Ich glaube, es ist besser, daß nach einem Arzt geschickt wird, wenn die kleine tapfere Frau nicht bald wieder zu sich kommt.“ . . .

Ueber einen Mhu in der Gefangenschaft machte ein zuverlässiger Beobachter dem „Waidmannsheil“ die Mittheilung, daß er einen solchen 29 Jahre betreten und derselbe soeben, wahrscheinlich an Altersschwäche gestorben sei. Sein Gefieder war fast ganz weiß geworden. Der Vogel lebte in vollkommener Freiheit. Er bewohnte einen Keller, dessen Fenster in einen Obstgarten führte. Durch dasselbe strich der Mhu allabendlich nach Eintritt der Dunkelheit ab, um mit Tagesanbruch wieder in den dunklen Keller zurückzukehren. Fast das ganze Jahr lebte er von seinem Raub, nur im Winter bei tiefem Schnee nahm er Fleischabfälle an. Er ließ sich in seinem Schlafwinkel, wenn auch unter Pfauen und Federsträußen, mit den Händen fassen und fesseln.

Bevölkerungs Anzeiger.
Vom 19. bis inkl. 27. Mai 1899.
Geboren:

dem Johann Großner 1 Mädchen — der Theresia Kolonics 1 Mädchen — dem Josef Bernascek 1 Mädchen — dem Franz Bartl 1 Knabe — dem Johann Schmidt 1 Knabe — dem Josef Tucenal 1 Mädchen — dem Andreas Kraus 1 Knabe — dem Martin Wingers 1 Mädchen.

Gestorben:
Josef Reibauer 2 Monate alt — Julianna Weinmayer 30 Jahre alt — Leopold Jurmann 5½ Jahre alt — Maria Pokital 85 Jahre alt.

Getraut:
Mojisius Bezdek mit Maria Dubovan — Michael Korfitt mit Rosa Laura Zendi.

KARL WILLIGER,
Restaurateur des Arbeiter-Casino's und des Gesangvereines
ANINA, Hauptstrasse, Ecke des Marktplatzes, ANINA.
ladet das p. t. Publikum ergebenst zu einem freundlichen Besuche seiner Restauration ein.
Es wird mein stetes Bestreben sein, die Zufriedenheit meiner verehrten Gäste durch streng reelle Bedienung und Verabreichung guter und preiswürdiger Speisen und Getränke zu erlangen.
Für täglich frisches Gabelbrühstück ist gesorgt.
Abonnement auf Mittags- und Abendkost
werden sowohl für über die Gasse als auch im Hause selbst angenommen.
Den p. t. reisenden Publikum, oder Gäste welche zur Besichtigung der Berg- und Eisenwerke nach Anina kommen, steht der grosse Saal — wegen seines angenehmen Kühle im Sommer besonders zu empfehlen — zur Benützung offen.
Ansichtskarten
von Anina und Umgebung sind stets vorrätzig.
Anina im Mai 1899.
Achtungsvoll
KARL WILLIGER, Restaurateur.

Die Schönheit der Damen
wird erreicht durch

Hona Rosenmilch das beste unschädlichste Schönheitsmittel v. überraschender Wirkung. 1 Flasche fl. 1.—		Hona Haarfärbemittel färbt jedes graue Haar, dauerhaft waschecht, natürlich schwarz, braun und blond in wenigen Stunden, absolut unschädlich. 2 Flaschen fl. 2.50
---	---	--

Hona
Goldwasser
färbt dunkles und ungleiches Haar in 2-3 Tagen schön Goldblond.
1 Flasche fl. 1.50.

Dr. Szegeley's
Schuppenwasser.
befreit den Haarboden von Schuppen, befördert den Haarwuchs in überraschender Weise. 1 Fl. fl. —.80.

Alle Damen-Specialitäten in grosser Auswahl.
WIEN F. KRAGL, BUDAPEST
I. Backerstrasse 20. Kossuth Lajos-Gasse 4.

Seid.-Damaste 75 kr.
bis fl. 14.65 pr. Meter — sowie schwarze, weiße und farbige Heeneberg-Seide von 45 kr. bis fl. 14.65 pr. Meter, — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Private porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. G. Heeneberg's Seiden-Fabriken (K. u. K. Hof.) Zürich.

Mariazeller
Magentropfen
vortreflich wirksam bei Krankheiten des Magens, sind ein unentbehrliches altbekanntes Haus- u. Volksmittel bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überreichendem Athem, Blähung, saurem Aufstossen, Kolik, Sodbrennen, übermässiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Magenkrampf, Harleibigkeit oder Verstopfung. Auch bei Kopfschmerz, Überladen des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Leber- und Hämorrhoidal-leiden als heilkräftiges Mittel erprobt. Bei genannten Krankheiten haben sich die Mariazeller Magentropfen seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was hunderte von Zeugnissen bestätigen. Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 40 kr. Doppelflasche 70 kr. Centralversandt durch Apotheker
Carl Brady, Apotheke zum „König von Ungarn“ Wien, I., Fleischmarkt 1.
Haupt-Depot: **Josef v. Török,** Apotheke, Budapest, VI., Königsgasse 12.

Nach
Nord- und Süd-
AMERIKA

über
Hamburg

befördere ich Passagiere mit allen Schnell- und
Postdampfern zu den billigsten Passagepreisen.
Ueberfahrt nach New York 6 bis 7 Tage.

Auskunft in Passage- u. Speditions-Ange-
legenheiten erteilt bereitwilligst

S. Jarmulowsky,
Hamburg, Gr. Theaterstrasse 22.



Alleinverkauf
der
rühmlichst bekannten

Dürkopp's

Diana Fahrräder

(beste deutsche Marke)

nur bei **LUDWIG DEUTSCH, Lugos.**

Globus-Putz-Extract

ist die

Krone aller Putzmittel,

erzeugt anhaltenden und schönsten Glanz.

greift das Metall nicht an.

schmiert nicht wie Putzpomade:

Laut den Gutachten
von 3 gerichtlich vereideten Chemikern

ist

Globus-Putz-Extract

unübertroffen

in seinen vorzüglichen Eigenschaften!

Dosen à 5, 8 und 15 Kreuzer

überall zu haben



Rohmaterial
aus eigenem Bergwerk mit
Dampfschlammerei.

Fritz Schulz jun., Leipzig.

Erfinder des Putz-Extract.

Tuchversandt nur für Private.

Ein Coupon, 310 m. (fl. 98) aus guter
lang, genügend für 1 (fl. 510) aus guter
Herren-Anzug kostet (fl. 480) aus guter
nur (fl. 6) aus guter
(fl. 775) aus feiner
(fl. 9) aus feiner
(fl. 1050) aus feiner
(fl. 1240) aus englischer
(fl. 1395) aus Staumgarn

Tuchfabriks-
Niederlage **Kiesel-Amhof in Brünn.**

Muster gratis und franco. — Mustergetreue Lieferung.

Privat-Kunde Achtung! Nur direct
wird preiswert eingekauft. Zur Aufklärung und zum Beweis
folgendes: Adolf Krausz, Tuchhändler in Budapest, gibt dem
Schneider für Bestellungen aus seinen Musterbüchern nachstehende
Geschenke:

Bei Abnahme von 6 W. fl. 10 — um 50 kr. eine Hose
" " " 20 — " fl. 1 — einen Anzug
" " " 60 — einen feinen Anzug ganz ansatz.
Ausserdem hat der Schneider folgenden Rabatt, fl. 3 — per
Meter nach 20%.

Diese Geschenke bezahlt nur die Privatkunde, welcher aus dem
Musterbuche des Adolf Krausz beim Schneider kauft.

ANZEIGE.

Gefertigter beehre mich dem p. t. Publikum die höfliche Anzeige zu machen, dass ich das innehabende Caffeehaus
mit 1. JUNI d. J. auf eigene Rechnung gepachtet habe, und werde von benannten Tage an

Steinbrucher Hofbier

1 Glas 7 kr.

1 Krügel 12 kr.

sowie auch

echte Naturweine

zum Ausschänke bringen. — Ferner bin ich bereit

Hochzeits-, Kindstaufen- und Todten-Abendmähle

à Person von 80 kr. aufwärts zu übernehmen.

Um zahlreichen Besuch bittend zeichne

Hochachtungsvoll

Franz Klemens jun.

Hotelier.